

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 157.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Oktober

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Ankündigungen.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Allerhöchster Anordnung zufolge wird die kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin am Sonntag den 10. ds. Mts. stattfinden.

Hievon werden die Bezirksangehörigen in Kenntnis gesetzt. Den 5. Oktober 1897.

R. Oberamt.
Ked. Siv. Amtm.
g. St.

Viehselsberg.

Die

Einweihung der neuen Kirche

dahier wird am

Sonntag den 10. Oktober 1897

stattfinden.

Beginn der Feier um 10 Uhr vom Rathaus aus. Der Nachmittagsgottesdienst beginnt um 3 Uhr.

Zur Teilnahme an unserem Kirchweihfeste ladet freundlich ein das gemeinsch. Amt
Pfarrer **Veitter.** Schultheiß **Stephan.**

Revier Enzklösterle.

Der Spollenwasenweg und die Nonnenmühlbrücke sind wieder dem Verkehr

geöffnet.

Rothensol.
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Gläubiger-Anruf.

In der Nachlasssache des am 13. Sept. d. J. † Johann Philipp Knüller, gew. Bürgers und Bauers in Rothensol werden die Gläubiger aufgefordert ihre rechtmäßige Forderung bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, andernfalls sie bei der Vermögensverteilung nicht berücksichtigt werden würden.

Den 5. Oktober 1897.

Waisengerichtsvorstand.
Obrecht.

Neuenbürg.

Die

Steuerzähler

werden wiederholt zur Nachachtung darauf aufmerksam gemacht, daß gesetzlich die Steuer des Einzelnen je in den ersten 8 Tagen jeden Monats mit 1/12 des Jahresbetrags zur Zahlung fällig ist.

Den 5. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Wilhelm Treiber, Fuhrmanns in Dobel kommt am nächsten

Montag den 11. Oktober 1897, vormittags 10 Uhr

im Hause des Gemeinschuldners folgende Fahrnis gegen Barzahlung zum Verkauf, worunter:

2 Fässer, 2 gute Arbeitspferde, sechs- und siebenjährig, 2 Milchfühe, 1 Kind, 1 aufgemachter Wagen, 1 Schlitten, 1 Fütter- und Schneidmaschine, 2 Pferdegeschirre, ca. 100 Btr. gut eingebrachtes Heu u. s. w., wozu Viehhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1897.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer
von Widdob.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Am Samstag den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr kommen im Zwangswege gegen Barzahlung gegen

3000 St. fertige neue Flohweiden

zur Versteigerung, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieher Knüller.

Evangelischer Bund.

Am Sonntag den 10. Oktober

findet die

Herbst-Versammlung

des Bezirksvereins, nachmittags 3 Uhr, im Waldhornsaal in Dobel statt.

Die Mitglieder und Freunde des „Evangelischen Bundes“ mit ihren Familien werden hiezu freundlich eingeladen.

Im Auftrag

Graf Urtul.

Gasfabrik Wildbad.

Berkleinerter und gesiebter Gascoaks

in nutzgroßen Stücken kostet ab Gasfabrik 1 M 25 J per Zentner als Einheitspreis in jedem Quantum.



Grosse Geld-Lotterie (Volksfest)

Lotterie

des Württ. Rennvereins.

Ziehung am 4. Nov. 1897.

Loose à M 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 M) empfiehlt die

General-Agentur

Eberhard Fetzer,
Stuttgart.

In Neuenbürg bei der Expedition ds. Blattes.

1237

Gewinne nur Geld, zu: M. 40,000, darunter Hauptgewinne M. 15,000, M. 5000 etc. bar.



Neuenbürg.

Kettenmacherinnen.

Ich suche für Neuenbürg einige auf Kordel und Anker eingearbeitete Kettenmacherinnen bei hohem Lohn. Auch werden Lehrlingmädchen fürs Kettenfach daselbst angenommen.

E. Roek, alte Post

Kinderbettstelle

Eine eiserne, bronzierte, größere neuerer Konstruktion hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kälbermühle b. Widdob.

Mädchen-Gesuch.

Es wird zum sofortigen Eintritt ein Mädchen von 16—20 Jahren gesucht.

W. Köhler, Werkmeister.

Mädchen-Gesuch.

Auf Martini suche ich ein anständiges Mädchen, welches kochen und die häuslichen Arbeiten besorgen kann.

Frau Dr. Härlin.
Calmbach.



Pforzheim.
Ein Mädchen,
 das einer guten bürgerlichen Küche vorstehen kann und auch häusliche Arbeit übernimmt bei gutem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht von
 Frau Gd. Winter jun.
 Schlossera 13.

Ein größeres Dampfsgewerk sucht für Sortieren, Verladen und leichtere Bureauarbeiten einen

jungen Mann
 mit guten Empfehlungen zum baldigen Eintritt. Anerbietungen sind unter E. S. V. 450 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Neuenbürg.
 Nächsten Montag den 13. ds. Mts trifft ein Waggon guter
neuer Wein
 ein, 36 J pr. Viter, bei größerer Abnahme billiger. Bestellungen nehmen entgegen
 Friedrich Burkhard & Adler in Neuenbürg;
 Carl Näher in Höfen;
 Gustav Näher, Brietter, in Döbel.

Neuenbürg
 Auf Kirchweibe empfehle prima
Landbutter
 Carl Mahler.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter Noppen-Brock	zum Kleid für M. 1.80 Pfg.
6 " Tokio Winterstoff	" " " 2.40 "
6 " Damentuch in 15 Farben	" " " 3.30 "
6 " Veloutine Flanel solidier Qualität	" " " 4.20 "
6 " Frühjahr- u. Sommerstoff gar. waschl. versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.	" " " 1.68 "

Gelegenheitskäufe in Woll- und Wasstoffen
 zu reduzierten Preisen.
 Muster auf Verlangen franko - Modebilder gratis.
 Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
 Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pfg. Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Ball-Seide v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter - sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter - glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. - Lager: ca. 2 Millionen Meter.
 G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Okt. (Telephonisches.)
 Daß das Telephon eine zeitgemäße Einrichtung ist, welcher auch wir in unserem Enzthal bereits seit mehreren Jahren teilhaftig geworden sind, zeigt sich in dem stetig sich steigenden Verkehr. Namentlich in der letzten Zeit sind infolge der Ermäßigung der Sprechgebühr etazelaer Vinten so stark in Anspruch genommen, daß unliebsame Verzögerungen unvermeidlich sind. Die Post- und Telegraphen Verwaltung trägt diesem Umstand nach Möglichkeit Rechnung. So hat sich, wie wir mit Befriedigung vernehmen mit Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse die Kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen entschlossen, zur Verbesserung des Telephonverkehrs von Calw, Teinach, Neuenbürg (Höfen), Wildbad und Freudenstadt an die alsbaldige Erstellung einer zweiten Telephonverbindungsleitung Stuttgart-Calw und einer neuen Leitung Neuenbürg-Pforzheim heranzutreten. Da bisher der ganze Verkehr auf die eine Linie Wildbad-Calw-Stuttgart beschränkt war, so wird sich durch die nunmehr zur Ausführung kommenden Leitungen der Verkehr wesentlich rascher abwickeln. Man darf das Entgegenkommen der hohen Generaldirektion dankbar anerkennen; es dürfte aber auch jezt der beste Anlaß zu weiterer Errichtung von Privat-Telephon-Leitungen gegeben sein. Wir meinen, daß gerade davon mehr als bisher Gebrauch gemacht werden sollte, liegt doch der Schwerpunkt des Vorteils an dem zeitgemäßen Verkehrsmittel hauptsächlich darin, daß man den Fernsprecher möglichst im Hause hat, ja das Telephon erfüllt nur in diesem Fall seinen eigentlichen Zweck. Sollte sich beispielsweise nicht gerade jezt in Calmbach das längst geplante Projekt eines Anschlusses an die Telephonlinie verwirklichen lassen. Je größer die Zahl der privaten Teilnehmer, je umfangreicher und verzweigter das Fernsprechnetz ist, desto nützlicher wird sich die Einrichtung für den Einzelnen gestalten.

Neuenbürg, 6. Okt. Am letzten Sonntag hielt der seit 1 1/2 Jahren aus 61 Mitgliedern bestehende Geflügelzüchter-Verein hier bei E. Pfrommer eine Gratis-Verlosung unter seinen Mitgliedern ab, wobei eine Anzahl Gewinne, bestehend in Geflügel aller Art, welches von den Mitgliedern als überzählig aufgekauft wurde, zur Verlosung kam, und wurde für jedes Mitglied 5 Freilosse berechnet. Der Vorstand, welcher zunächst von der Thätigkeit des Vereins Bericht erstattete, wies darauf hin, daß der Zweck der Sache immer noch zu wenig erkannt werde, besonders sei es nötig, daß die Landbevölkerung mehr der Geflügelzucht widmen möchte, um besonders denjenigen Mitgliedern, welche sich mit der Zucht von Rassegeflügel befassen, Gelegenheit für Absatz von Bruteiern und Rassefickern zu geben und so das Bestreben, die Einfuhr von fremdem Geflügel, welches so viele Krankheiten in unsere Geflügelställe eingeschleppt hat, zu beschränken zu suchen. Welche schöne Thätigkeit der Verein während seines kurzen Bestehens gezeitigt hat, dafür dürfte die Ausstellung vom Febr. ds. Js.

ein Beweis sein und es verdient das Bestreben des Vereins immer mehr Unterstützung von neuen Mitgliedern.

Calw, 4. Okt. Am letzten Samstag vereinigten sich die Mitglieder des Liederkranzes zur Feier des 60jährigen Stiftungsfestes in dem mit der alten Stiftungsfahne und mit Pflanzen geschmückten Saale des badischen Hofes zu einem Bankett, das einen ebenso belebten wie gemütlichen Charakter annahm. Der Vorstand des Liederkranzes, Hr. Präzeptor Bänckle warf einen Rückblick auf die Vergangenheit des Liederkranzes, würdigte die Erfolge desselben in den letzten Jahrzehnten und seine jetzige stets hochgeachtete Stellung und hob die Macht und Bedeutung des Gesangs für das Leben des einzelnen wie für das Leben des ganzen Volkes hervor. Der Redner schloß seine warme Ansprache mit der Aufforderung, zur Weiterarbeit an den edlen Bestrebungen des Vereins, nach dessen Wahlspruch: In Freud und Leid zum Lied bereit. Hr. Rektor Dr. Müller wußte durch folgenden selbst verfaßten Festgruß an den Liederkranz begeisterten Beifall zu erringen:

Es blüht nun sechzig Jahre der Calwer Liederkranz. Da gilt's, Glückwunsch zu bringen, zu seines Festes Glanz.
 Er feiert ja die Hochzeit, die diamanten heißt, Wohl dem, der sich so lange, in Lebenskraft erweist.

Ja, glücklich durchgeschlagen, hast Liederkranz du dich Und mutig hast mit Ehren gekämpft du ritterlich. An deiner Fahne hängt, des guten Kampfs Beweis, Als stolzes Angeben ein schöner Ehrenpreis.

Wie oft auch hat erfreuet, so vieler Hörer Ohr, Mit lieblichem Gesange, des Liederkranzes Chor! Er sang von allem Süßen, was Menschenlust durchweht, Er sang von allem Höhen, was Menschenherz erhebt.

Und wem war denn vor allen sein Singen zugewandt? Es galt - wir rühmend gerne - dem deutschen Vaterland.

Dem Vaterland zu weihen, sich selbst mit Wort u. That Und in der Hörer Herzen, ausstreu'n edle Saat.

Das hat mit seinem Sange, der Liederkranz gepflegt Und für die Zukunft sorgend manch guten Keim gelegt, Drum wolle: wir zu ehren den würdigen Verein, Beim Gläserklang ihm wünschen stets fröhliches Gedeihn.

Hr. Professor Haug brachte in kräftigen Worten den beiden Dirigenten des Vereins, H. Präzeptor Bänckle und Mittelschullehrer Müller ein begeistert aufgenommenes Hoch. Weitere Toaste folgten. Nun erklangen verschiedene Chöre des Vereins, darunter „Was uns eint als deutsche Brüder“, „Märlid von Häser“ und mehrere Volkslieder Silchers, die sich rauschenden Beifalls erfreuten. Frau Gerichtschreiber Bauer und Fräulein Luise Schlatteker trugen einige Sopransoli vor, welche überaus warme Aufnahme fanden. Begrüßungstelegramme waren von dem Ehrenmitglied Fabrikant Max Knöbler in Schorndorf und von dem Liederkranz Neuenbürg, welcher letzterer bereits vor zwei Jahren das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens feiern konnte, eingelaufen. An die Lieder-vorträge schloß sich für die Jugend noch eine recht andauernde Tanzunterhaltung an. - Mit hoher Befriedigung kann der Liederkranz auf diesen Festabend zurückblicken.

Calw, 4. Okt. Gatern hielt die hiesige Schützengesellschaft ein Nachbarorts: schießen ab, an dem die Gilden von Hirzau,

Pforzheim, Neuenbürg und Wildbad teilgenommen haben. Das Ergebnis bei der abends noch vorgenommenen Verteilung der ersten Preise war folgendes: Auf Feldscheibe (300 Mtr.) erhielt den Kartenpreis mit 225 Punkten Wilh. Treiber, Wildbad; Serienpreis: I. J. Hiltner, Pforzheim, 53 Punkte; II. Eugen Dreiß, Calw, 46 Punkte; III. Wilh. Treiber, Wildbad, 45 Punkte; auf Standhöhe (175 Meter): Kartenpreis mit 239 Punkten E. Hippelein, Calw, Serienpreis: I. E. Hippelstein, Calw, 58 Punkte; II. H. Karz, Pforzheim, 46 Punkte; III. Herm. Stumpf, Pforzheim, 46 Punkte. Der Abend bis Abgang des Jags war geselliger Unterhaltung im Gasthof zum Adler gewidmet. (E. W.)

Calw, 4. Okt. Auf dem Bahnhof herrschte heute eine sehr starke Nachfrage nach Mostobst. Mostäpfel kosteten 6 Mk 80 J und Birnen 5 Mk bis 5 Mk 50 J per Zentner. Ob sich die Preise halten werden, ist ungewiß, da starke Zufuhren in Aussicht stehen.

Beienfeld, 4. Okt. Am letzten Donnerstag fuhr der 16 Jahre alte Sohn der Johannes Bühler, Bauers Witwe von Huzenbach mit einer Fuhr Bauholz nach Gernsbach. Derselbe wollte in Hilpertsau von dem schwer beladenen Wagen, auf welchem er saß, absteigen, verwickelte sich in das Leitseil, fiel unter den Wagen, wobei die Räder über ihn weggingen. Er wurde ins Krankenhaus nach Gernsbach verbracht, wo er andern Tages an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Der Vater des Verunglückten verlor vor einigen Jahren auch beim Bangholzfuhrwerk das Leben. - Am letzten Freitag fuhr der Knecht des Johannes Girschbach, Bauer in Urnagold, mit dem leeren Bangholz-wagen von Enzthal nach Hause. Er saß auf dem Wagen, fiel herab, wobei ihm ein Rad über den Fuß ging, so daß er längere Zeit erwerbsunfähig sein wird. - Am letzten Freitag Abend hat der Sägmüller Johannes Kraut von Schorrenthal mit seinem etwa 25 Jahre alten Sohn auf der Kreisläge Hölzer geschnitten, hierbei stieß ein Stück Holz den Sohn so wuchtig auf den Unterleib, daß derselbe heute Nacht unter unsäglichen Schmerzen gestorben ist.

Pforzheim, 5. Okt. Jahaber und Vertreter der bedeutendsten Bijouterie-Engros Häuser haben hier in Gemeinschaft mit dem Kreditoren-Verein Pforzheim eine Versammlung abgehalten. Letztere trug einen streng vertraulichen Charakter und über die Verhandlungen kann deshalb in der Öffentlichkeit nicht berichtet werden. Ein Zusammengehen der großen auswärtigen Firmen mit den hiesigen Produzenten kann für die Bijouterie im allgemeinen nur von Vorteil sein. Dem Kreditorenverein und dem unsoliden Geschäftsbetrieb hat der hiesige Kreditoren-Verein schon erheblichen Abbruch getan.

Deutsches Reich.
Hamburg, 2. Oktober. Die hiesige Gartenbau-Ausstellung schließt mit einem Gesamtüberschuß von 300 000 Mk ab.
Aus Baden, 5. Okt. Bei den sozialdemokratischen Wahlagnationen spielt das Fahrrad eine nicht unbedeutende Rolle. Ein von dem Landesvorstande ausgegebenes Flugblatt, welches sich ausschließlich gegen die Nationalliberalen



richtet, wird in allen zur Wahl stehenden Bezirken massenhaft verbreitet und namentlich sind es die Radfahrer, welche die entlegensten Ortschaften aufsuchen, um die sozialdemokratischen Kundgebungen unter die Leute zu bringen. Die Organisation der Radfahrer soll noch verbessert und ausgedehnt werden und es versprechen sich die Sozzen von ihr insbesondere bei der nächstjährigen Reichstagswahl großen Erfolg.

Der Centralvorstand des Verbands der deutschen Buchdrucker hat den englischen Maschinenbauern 500 Pfund Sterling (10 000 Mark) überandt und ihnen in ihrem Kampfe um den Achtstundentag viel Glück gewünscht. Dazu ist wohl zweifellos das Geld der Buchdrucker nicht gesammelt worden, damit es seinen Weg über den Kanal gehe. Auch andere Gewerkschaften haben den englischen Maschinenbauern Geld übermitteln; die Internationalität der Arbeiterinteressen wird jetzt bei den großen Ausständen immer mehr in den Vordergrund geschoben.

Württemberg.

39. Verbandstag der württemb. Gewerbevereine.

Tübingen, 3. Okt. Der 39. Verbandstag der württemb. Gewerbevereine wurde Samstag abend mit einer solennen Begrüßungsfeier seitens des hiesigen Gewerbevereins eröffnet. Eine stattliche Zahl von Vertretern aus allen Gauen unseres Landes hatte sich schon eingefunden, welche den „Sängergruß“ Attenhofers vom Singchor des Gewerbevereins entgegennahmen. Die Begrüßungsrede hielt an Stelle des schon seit längerer Zeit schwer erkrankten Oberbürgermeisters Hs Herr Polizeiamtmanu Hauser, der in gewandter Rede die Gefahren des Handwerks schilderte und besonders vor allem Zwang im Handwerk warnte. Zur Beratung versammelten sich am Sonntag vormittags 9 Uhr etwa 400 Mitglieder und Freunde der Gewerbevereine aus allen Teilen des Landes im großen Saal des Museums. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Prof. Siehler, teilte ein eingelaufenes Kgl. Kabinettschreiben mit, das dem Verbandstage eine gelungene und erfolgreiche Tagung wünscht und bringt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den König aus. Im Auftrag des Ministers des Innern v. Bismarck wünscht Oberregierungsrat Moschaf dem Verbandstage besten Fortgang. Die Gewerbevereine müßten verhindern, daß die Handwerkerkammern zu einem Herd der Agitation für Zwangsinnungen würden. Wichtige Funktionen des Gewerberechts seien ihnen durch das Gesetz übertragen. Die Regierung lege Wert darauf, daß die Versammlung sich möglichst eingehend mit dieser Frage beschäftige. — Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, in welchem er einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten und die Anträge einzelner Gewerbevereine des Landes giebt. Dann geht Redner über auf die Stellung der Gewerbevereine zur Neuorganisation des Handwerks. Die Gewerbevereine hätten im Prinzip die Freiheit im Gewerbe geltend zu machen und dem Verlangen nach Zwangsinnungen entgegenzutreten, deshalb sei für Errichtung neuer Gewerbevereine Sorge zu tragen. Die Notstände seien weder durch ein Zurückgreifen auf alte Zustände noch durch organisierte Vereine zu heben, sondern durch den Fortschritt der Neuzeit und ihre Errungenschaften. Das Lehrlingswesen müsse gehoben und den heutigen Verhältnissen angepaßt werden. Auch eine klare Stellungnahme zur Arbeiterfrage sei ein Ziel, dem die Gewerbevereine nachzustreben hätten.

Prof. Dr. v. Schönberrg führte aus: Der Verband habe den Ansturm der Zünftler abzuweisen. Das Handwerk sei noch nicht so konkurrenzunfähig, wie man es bezeichnen möchte. Der Programmwurf, mit dem er einig gehe, zeige die nützlichsten Mittel, für das Wohl des Handwerks zu wirken (Beifall).

Referent Dr. Trüdinger verbreitete sich über das neue Handwerkergesetz, über die Handwerkerorganisation, über freie Innungen, Zwangsinnungen u. s. w., über die Aufgaben, die es stellt, und die Rechte, die es verleiht. In Würt-

temberg sei zwar gar keine Vorliebe für Zwangsinnungen, aber er wolle doch sagen, daß Frieden zwischen Fabrik und Handwerk schwer sei. Die Gewerbevereine seien als Wahlkörper anerkannt und spielen in Württemberg, weil da die Innungen keinen großen Boden haben, die entscheidende und maßgebende Rolle. Das schließe die Verpflichtung ein, die Handwerkerkammern so nutzbar wie möglich für das württ. Handwerk zu machen und den Einfluß der Gewerbevereine in dieser Richtung geltend zu machen. Selbstständige Handwerkerkammern müßten errichtet werden, besonders weil sie auch Verwaltungsaufgaben zu erfüllen haben. Es sollten höchstens 4—5 Handwerkerkammern errichtet werden. Den kleineren Geschäftsleuten, Wirten, Kleinkaufleuten u. s. w. sollte eine Vertretung so geschaffen werden, daß den Gewerbevereinen die Wahl von Vertretern dieser kleinen Geschäftsleute ganz überlassen wird.

Korreferent Augst, Mitglied des Reichstages, betont ebenfalls die großen Aufgaben, welche den Gewerbevereinen erwachsen. Das Gesetz habe die Hoffnung der Zünftler nicht erfüllt; in Süddeutschland werde sich wenig Boden für die Innungen zeigen. Die Schiedsgerichte und Krankenkassen seien nicht nach dem Geschmack des Referenten, sie seien überflüssig. Die Innungen zerplittern sich in 4—5 Abarten. Die Grenze der Vertretung zwischen Innungen und Gewerbevereine sei möglichst genau zu fixieren. Das Wahlverfahren sei zu erleichtern und als Wahlort der Sitz einer Innung oder eines Gewerbevereins zu verlangen. Der Gesellen-Ausschuß werde nicht viel Zukunft haben. Die Lehrlingsprüfung müsse weise geleitet werden, wegen des großen Gegensatzes zwischen Stadt und Land. Die Zahl der Handwerkerkammern brauche sich nicht über eine zu erheben, weil sonst Zerplitterung eintrete, da insbesondere nur aktive Handwerker gewählt werden sollen und die Sache sonst zu teuer und zu bürokratisch werde. Er beantrage also eine Handwerkerkammer. Selbstbewußtsein müsse dem deutschen Handwerk gegeben werden, dann werde es nicht untergehen.

Prof. Siehler teilt mit, daß 8000 reine Handwerker (75 Proz.), 24 Proz. nicht reine Handwerker und der Rest Freunde des Handwerks in den Gewerbevereinen sich befänden.

Bobryll-Keutlingen: Das Handwerk gehe thatsächlich zurück, obwohl die Bevölkerung sicher zunehme und in 20 Jahren würden auch die noch nicht erdrückten Handwerker erdrückt sein. Der ausgebildete Lehrling gehe in die Fabrik und gehe für das Handwerk verloren. Dem deutschen Handwerker fehle es nicht an Branchenkenntnis. Das Submissionswesen ruiniere den Handwerker. Die Interessen einzelner kreuzen sich allzusehr in den Gewerbevereinen; dies sei besonders im Baufach der Fall. Nur materielle Unabhängigkeit mache wahrhaft frei. Dies gelte auch bei den Wahlen in gemischten Vereinen. Man stelle so das Handwerk zwischen 2 Mühlensteine: die Sozialdemokratie und die Mitglieder der Gewerbevereine, die andere Interessen haben. Der württ. Handwerkerverband dringe lieber auf Zwangsinnungen, wenn man dem Handwerk nicht gestatte, sich selbst zu organisieren. Das Handwerk müsse sich auf sich selbst verlassen. (Zuruf: Sind Sie denn selbst Handwerker?).

Prof. Siehler: Hr. Bobryll habe jetzt eine Agitationsrede gegen die Gewerbevereine vorgelesen, während es sich doch hier darum handle, die Ansicht der Gewerbevereine kennen zu lernen. Es gebe nichts Bedauerlicheres, als die Art und Weise, in der in diesem Sinn Agitation gemacht werde, um die Handwerker gegenseitig gegen einander aufzubringen. (Lebh. Beifall.) Diese Arbeit sei keine gute Arbeit und er beanspruche den 8000 Handwerkern in den Gewerbevereinen das Recht, im Namen des Handwerks noch mehr sprechen zu dürfen, als die 1100, die in den Innungen sind. (Lebh. Beifall.) In die Handwerkerkammern wählen ja nur die reinen Handwerker, sonst Niemand. Er protestiere dagegen, daß das Stimmungsbild der Versammlung in der Weise, wie dies B. gethan, getrübt werde. Hier habe B., der als Mitglied der Gewerbevereine um das Wort ge-

beten, das Wort, das ihm gegeben worden, mißbraucht. (Lebh. Beif.) Malermeister Schindler-Göppingen: Gegenüber den Ausführungen Bobrylls über die Abhängigkeit der Handwerker in den Gewerbevereinen müsse er sagen, daß er davon in seiner langen Thätigkeit nichts bemerkt habe: wenn man sie auf den Boden der Furcht stelle, so sei den Handwerkern ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. (Beifall.) B. schreibe das Heil nicht darin zu suchen, daß der Handwerker technisch besser ausgebildet werde, während dies doch ein Hauptpunkt sein müsse. (Beifall.) — Uebel-Giberach betont die Notwendigkeit, daß die Gewerbevereine alle Handwerker zusammenfassen; es sei nur erträulich, daß die Vereine auch mit anderen Ständen Fühlung haben. Für die Handwerksorganisation sollte eine Zentrale geschaffen werden, um Zerplitterung zu vermeiden. — Oberlehrer Müller-Gmünd: Der Ausschuß habe bereits einstimmig beschlossen, den Programmwurf in der vorgelegten Form anzunehmen. Die Versammlung möge möglichst einmütig dasselbe thun. Die Gewerbevereine nehmen auch für die Zukunft das Recht in Anspruch, das Gewerbe zu vertreten, wie das in der Vergangenheit geschehen ist. (Beifall.) Schreinermeister Wieland-Göppingen: Was in den letzten 50 Jahren in der Lehrlingsausbildung u. s. w. geschehen, das sei alles den Gewerbevereinen zu verdanken; das Fortbildungsschulwesen in Württemberg erzeuge auch außerhalb des Reichs Bewunderung. Der frühere Zustand sei viel schlimmer gewesen, als alle Schattenseiten, die heute die Konkurrenz bringe. Der strebsame Handwerker komme auch heute noch vorwärts. (Beifall.) — Prof. Siehler: Ein Hinauschieben sei nicht möglich, da der Verband von der Regierung ausdrücklich zur Äußerung aufgefordert worden sei. Es handle sich hier lediglich um die Stellungnahme der Gewerbevereine. (Zustimmung.)

Bei der Abstimmung wird zunächst der Programmwurf im Ganzen durch Zuruf einstimmig angenommen. Bei Punkt 2 des Entwurfs (Zahl der Handwerkerkammern) werden bei Abgabe von 73 Stimmberechtigter Delegierten für vier oder fünf Kammern 45, für 1 Kammer 28 St. abgegeben. — Als Ort der nächsten Wanderversammlung wird Grieslingen und Calw empfohlen, wo die Gewerbevereine im nächsten Jahr ihr 50jähr. Jubiläum feiern; gewählt wird Grieslingen. Durch Zuruf wird sodann der alte Ausschuß wiedergewählt, ebenso unter lebhaftem Beifall als Vorstand Prof. Siehler, der die Versammlung dittet, jedenfalls dann im nächsten Jahr von seiner Person abzusehen, da er entschieden einer Entlastung bedürfte. Hierauf schließt der Vorsitzende gegen 3 1/2 Uhr die Versammlung nach mehr als 6stündiger Dauer mit dem Wunsch, daß die heutigen Erörterungen dem gesamten Gewerbebestand zum Segen und zum Nutzen reichen mögen.

Schorndorf, 4. Okt. Eine Gesellschaft von Damen und Herren machte gestern Nachmittag per Dampf-Motorwagen einen Ausflug von Cannstatt nach Schorndorf. In unmittelbarer Nähe des Schwanengartens verlor jedoch der Lenker des Wagens den Hebel, das Gefährt kippte um, wodurch sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden und mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

Ulm, 4. Okt. Die Zufuhr zum Obstmarkt auf den Güterbahnhof ist heute eine sehr starke. Nicht weniger als 50 Eisenbahnwagen mit Mostobst stehen zum Verkauf. Für den Ztr. wird 6 M bis 6 M 40 J bezahlt. Die Konsumenten hoffen, daß die Preise noch weiter heruntergehen werden.

Stuttgart, 5. Oktober. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Mostobst, per Ztr. Äpfel 6 M 50 J bis 6 M 80 J, Birnen 6 M 40 J.

Stuttgart, 4. Oktober. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zuführt: 6 Waggon aus Posen und Rheinland, 67 aus Belgien und Holland, 2 aus Oestreich-Ungarn, 1 aus Frankreich, 2 aus Italien, zus. 78 Waggon. Engroßpreis per Waggon 1220—1270 M. Im Einzelverkauf: 6 M 20 J bis 6 M 80 J per Ztr.



Stuttgart. [Landesproduktionsber. Bericht vom 4. Oktober von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Auch in der abgelaufenen Woche war die Stimmung für Weizen am Weltmarkt ruhiger und etwas im Preise nachgebend. Die Angebote von Rußland und Amerika sind trotzdem nicht belangreich. Die Landmärkte sind immer noch schwach befreit, Preise unverändert. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 34 M — J bis 35 M — J, Nr. 1: 32 M — J bis 33 M — J, Nr. 2: 30 M 50 J bis 31 M 50 J, Nr. 3: 28 M 50 J bis 29 M 50 J, Nr. 4: 24 M 50 J bis 25 M 50 J. Suppengries 34 M 50 J bis 35 M 50 J. Kleie 8 M — J.

Ausland.

Kaiser Franz Josef hat fast unmittelbar nach seinem am Samstag mittag erfolgten Wiedereintreffen aus Pest in Wien dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni einen dreiviertelstündigen Besuch abgestattet. Dieser Vorgang ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Stellung des Ministerpräsidenten durch sein Duell mit dem Abgeordneten Wolf nicht die geringste Erschütterung erfahren hat.

Das französische Kabinett Méline hat seinen den Radikalen und Sozialisten im Lande eine kräftige Abgabe erteilen lassen. Auf einem am Sonntag in Bayonne stattgefundenen politischen Bankett hielt der Minister des Innern Barthou eine Rede, in der er über die kommenden Neuwahlen zum Parlament und deren Bedeutung sprach und hierbei betonte, dieselben würden zu entscheiden haben, ob in der französischen Republik künftig eine liberal-fortschrittliche oder eine radikal-jacobinische Richtung vorherrschen solle. Den Anhängern der letzteren warf der Minister vor, daß sie die Errungenschaften der Revolution von 1789 verleugneten und kompromittierten. Energisch bekämpfte er dann das Programm der Radikalen und Sozialisten und empfahl zuletzt als zukünftiges gesetzgeberisches Programm die Entwicklung der Werke sozialer Solidarität. Die Radikalen und Sozialisten in der französischen Deputiertenkammer werden diese Abgabe von Seiten der Méline'schen Regierung freilich gewiß nicht ruhig hinnehmen, sondern vielmehr alles versuchen, um in der kommenden Session das gemäßigt-republikanische Kabinett endlich zu stürzen.

In Griechenland hat sich ein neues Ministerium Zaimis endgültig konstituiert und seitens der öffentlichen Meinung Griechenlands eine sehr sympathische Aufnahme gefunden. Die Athener Presse, abgesehen natürlich von den Blättern der delphianischen Richtung, fährt fort, sich auf's schärfste gegen Delphannis und sein selbstsüchtiges Gebahren auszusprechen. „Skrip“ nennt den ehemaligen Ministerpräsidenten sogar den griechischen Olivier und verlangt, daß derselbe aufhöre, das von ihm ruinierte Land herauszufordern, seine Rückkehr zur Regierungsgewalt sei unmöglich, sie würde für Griechenland schmachvoll sein. Kalli und die Tritupisten haben beschlossen, das neue Ministerium zu unterstützen. Die nächste Aufgabe desselben wird natürlich darin zu bestehen haben, die Ratifikation des türkisch-griechischen Vorfriedensvertrages seitens der griechischen Deputiertenkammer endlich herbeizuführen und dann den definitiven Frieden abzuschließen. In Sachen des letzteren ist Fürst Maurocordatos zum Unterhändler Griechenlands ernannt worden und bereits nach Konstantinopel abgereist.

Auf Kreta nehmen die Aufständischen von Neuem eine herausfordernde Haltung gegen die fremden Truppen an. Zwischen Suda und Izzudin feuerten Insurgenten auf österreichische Truppen; diese erwiderten das Feuer und nahmen einen Aufständischen gefangen.

Unterhaltender Teil.

Die letzten Gravensteiner.

Kriminal-Roman von G. Meerfeldt.

(Fortsetzung)

„Wohl, dachte ich, steht die Sache so, so muß es mit seinen Besuchen ein Ende haben; aber er wird vernünftig genug sein, das selbst einzusehen, nachdem ihm das Mädchen eine so deutliche Antwort gegeben. Erst schien es auch wirklich, als ob ich damit Recht haben sollte,

denn er ließ sich um die gewöhnliche Stunde nicht mehr sehen, und ich redete meiner Bisbeth, die ganz verschüchert war, selbst zu, sie möge die Sache nicht so ernst nehmen, da es nun ein für alle Mal abgethan sei. Aber das war eine heillose Täuschung gewesen denn als ich gestern Abend nach Hause komme, finde ich das Mädchen in Thränen, und sie erzählt mir schluchzend, er sei in meiner Abwesenheit abermals dagewesen, habe seine Werbung noch ungestümer als das erste Mal wiederholt und sie schließlich, als sie ihn mit gebührendem Ernst zurückwies, mit höhnischen Worten schmähtlich beleidigt. Es war gut für ihn und für mich, Herr Oberst, daß er nicht zugegen war, als mir mein Kind erzählte, und — bei Gott — wäre er nicht meines lieben hochseligen Herrn Risse und meines jetzigen Gutsherrn Sohn, ich hätte mir, trotz meines einfachen bürgerlichen Namens und trotz meines einfachen Standes eine Genugthuung von ihm geholt, die ihm ein für alle Mal die Lust zum Wiederkommen verleidet hätte! So aber würgte ich den Schimpf hinunter und beschloß, lieber selbst mit meinem Kinde das Feld zu räumen! Es wird nicht Ihre Absicht sein, mich zurückzuhalten, Herr Baron; denn wenn mir noch einmal etwas Ähnliches geschähe, so möchte es leicht für uns Alle ein gar schlimmes Ende nehmen! Das sind die Gründe für meinen Abschied; — und nun mögen Sie mich alten Narren immerhin auslachen, Herr Oberst! Ich habe eben meine Ehre und meine Reputation ebenso wohl, wie jeder Herr vom Adel, der seinem Beleidiger gleich mit der Pistole oder mit dem Degen in der Hand gegenüber tritt!“

Der Oberst hatte den in großer Erregung sprechenden Förster ohne eine Unterbrechung ausreden lassen. Jetzt aber sprang er vom Pferde, trat dicht auf ihn zu und streckte ihm seine Hand entgegen.

„Sie haben gehandelt und gesprochen wie ein rechtschaffener Mann, Hagemeister,“ sagte er warm, „aber ich könnte Ihnen böse sein, daß Sie eine so geringe Meinung von mir haben. Mir steht die Ehre eines jeden braven Menschen gerade so hoch und unantastbar, wie meine eigene, und wenn ich Ihnen auch dankbar bin, daß Sie sich Ihre Genugthuung nicht selbst geholt haben, so soll sie Ihnen doch darum wahrlich nicht entgehen! Ich habe wohl noch so viel Macht über meine Kinder, daß ich Sie zwingen kann, ihr Unrecht wieder gut zu machen, und ehe ich zugebe, daß Sie durch eine huben-hastige Leichtfertigkeit meines Sohnes vor Ihrer liebgewordenen Scholle vertrieben werden, eher will ich —! Doch genug! Wozu die überflüssigen Worte! Mein Sohn Herbert wird Sie und Ihre wackere Tochter, der ich meine Hochachtung selbst ausdrücken werde, noch vor Ablauf der nächsten vierundzwanzig Stunden demütig um Verzeihung bitten und er wird Ihnen in die Hand geloben, daß dieses strafwürdige Verfahren das letzte gewesen sei, dessen er sich gegen Fräulein Bisbeth schuldig machte. Werden Sie mit dieser Genugthuung zufrieden sein, mein lieber alter Freund?“

Der Förster hatte die dargebotene Hand des Barons ergriffen und sie mit herzlicher Wärme gedrückt.

„Sie sind ein wahrhaftiger Edelmann, Herr Oberst,“ sagte er gerührt, „und Ihres hochseligen Bruders treues Ebenbild. Wie könnte ich armer, dienstbarer Mann eine größere Genugthuung verlangen? — Und dennoch — wäre es nicht immerhin besser, wenn ich ginge? Baron Herbert wird mich noch einer solchen Demütigung ingrimmiger haßen, als je zuvor, und ich fürchte, der Friede wird damit für immer aus meinem Hause vertrieben sein!“

„So lange ich am Leben bin, Hagemeister, braucht Ihnen das wenig Kummer zu machen. Nicht mein Sohn ist Herr auf diesem Boden, sondern ich bin es, und den wollte ich sehen, der sich meinen Befehlen zu widersetzen vermag! Nehren Sie getrost nach Hause zurück, mein Freund und warten Sie ruhig ab, was weiter geschehen wird! Wir Beide werden gute Freunde bleiben, und ich meine, das wäre die Hauptsache!“

Noch einmal schüttelten sich die beiden Männer herzlich die Hände. Dann schwang sich der Oberst wieder auf sein Pferd, um in schlanke Trab dem Schlosse zuzureiten, während der Förster langsam den Weg nach dem Försterhause einschlug.

III.

Als der Oberst die Thür seines Arbeitszimmers öffnete, meldete ihm der Diener, daß er schon seit mehr als einer Stunde von einem Herrn Peter Michelmann aus der Residenz erwartet werde.

„Michelmann?“ meinte der Oberst nachdenklich. „Mir ist es, als müßte ich den Namen schon öfter gehört haben, aber ich weiß ihn doch nirgends hinzubringen. Nun, wir werden ja sehen! — Lassen Sie den Herrn jedenfalls eintreten!“

Er warf die Reitpeitsche auf den Tisch und war eben im Begriff, sich die Handschuhe auszuziehen, als Herr Michelmann's fetter unsaubere Gestalt auf der Schwelle erschien. Der würdige Herr schien es doch für rätlich zu halten, sich hier um Vieles höflicher zu benehmen, als dem jungen Baron gegenüber. Seine Verbeugung war so tief, als es seine Beleidigung nur immer zuließ, und seine heisere Stimme klang viel gleichmüthiger und verbindlicher, als vorher.

„Gehorsamster Diener, Herr Oberst,“ sagte er. „Ich darf wohl nicht annehmen, daß ich noch die Ehre habe, von dem Herrn Oberst gefannt zu sein!“

Der Baron hatte ihn mit einem scharfen, durchdringenden Blick von oben bis unten betrachtet, und die unmutige Falte zwischen seinen Augenbraunen war noch tiefer geworden.

„Jetzt, wo ich Sie vor mir sehe, erinnere ich mich Ihrer allerdings sehr wohl, Herr Michelmann,“ sagte er hart. „Wir unterhandelten mit einander, als sich ein junger Lieutenant meines Regiments zu erschießen versucht hatte, weil er durch Wuchergeschäfte mit Ihnen zur Verzweiflung getrieben war. Ist es nicht so?“

„Der Herr Oberst haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis! — Aber Sie beurteilen mich doch etwas zu hart! Ich bin ein armer Mann, der sich mühsam durchschlagen muß, und der im Auftrage anderer Leute arbeitet!“

„Um so verächtlicher wäre Ihr Gewerbe! — Aber das kümmert mich nicht, und ich glaube auch, Ihnen meine Ansicht damals deutlich genug ausgesprochen zu haben. Welche Ursache hat also Ihr heutiger Besuch?“

„Ich hatte ein kleines Geschäft mit Ihrem gnädigsten Herrn Sohn, Herr Oberst!“

(Fortsetzung folgt.)

Den Monat Oktober charakterisiert Falb wie folgt: Die erste Hälfte des Monats charakterisiert sich durch Niederschläge, welche meist als Landregen auftreten. In der zweiten Monatshälfte werden die Regen verhältnismäßig selten. Die Temperatur erreicht in der ersten Hälfte wiederholt eine namhafte Höhe, während sie in der zweiten sich im Allgemeinen nahe am Mittel hält. Der 25. ist ein kritischer Tag erster Ordnung.

Gar mancher Schlosser oder Schmied wird gewiß noch nicht wissen, daß er Haus-schlüssel für Nicht-Hausbesitzer nicht ohne weiteres anfertigen darf. Der § 309 des Reichsstrafgesetzbuches giebt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 M oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend jemand Hauschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirts oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

[Allerdings]. (In der Rechenstunde): „Bizzie, löse mir folgendes Exempel: Wenn ein Dienstmädchen zwei Zimmer in zwei Stunden reinigen kann, wie viel Zeit werden zwei Dienstmädchen zu derselben Arbeit brauchen?“ — Bizzie (schnell): „Drei Stunden!“ — . . . : „Unsinn! Natürlich bloß eine Stunde!“ — Bizzie: „Ja, wenn sie nicht schwafzen thäten!“

